



Rechenzentrum von Green in Lupfig (AG). Fällt der Strom aus, sorgen Generatoren mit 45 000 PS dafür, dass die Server weiterlaufen.

Milliardengeschäft Cloud

Ein Exportgut der speziellen Art

Der IT-Riese Microsoft nimmt in den nächsten Tagen zwei Datencenter in Betrieb. Auch andere, weniger bekannte Firmen bauen laufend aus: Am 17. September etwa soll Bundesrat Guy Parmelin ein neues, rund 70 Mio. Fr. teures Hochsicherheits-Rechencenter einweihen. Es steht in der Gemeinde Lupfig (AG) und gehört der Firma Green. In der Branche gilt es als ausgemacht, dass Green dort Daten für Google beherbergt, was beide Firmen aber nicht kommentieren. Der US-Internetkonzern hat im März eine eigene Schweizer Cloud lanciert.

Datencenter und Cloud-Dienstleistungen erfahren weltweit einen spektakulären Boom. Doch in der Schweiz dienen sie nicht nur lokalen Unternehmen. Auch Firmen aus anderen Ländern wollen ihre Daten hier speichern und bearbeiten. Datencenter sind so zu einer Art Exportgut geworden.

«Wenn global tätige Unternehmen die Weltkarte anschauen und überlegen, wo sie ihre Daten speichern wollen, dann setzen sie oft auf die USA, in Asien auf Singapur und in Europa auf die Schweiz», sagt Franz Grüter, VR-Präsident von Green. Auch Googles neues Produkt stösst jenseits der Landesgrenzen auf reges Interesse: «Die Schweizer Cloud-Region wird seit dem Launch äusserst gut angenom-

men, von Schweizer Kunden ebenso wie von europäischen Kunden», sagt Christian Sciuolo, der Chef von Google Cloud für die Schweiz und Österreich.

Grüter zeigt sich überzeugt, dass in den nächsten drei, vier Jahren alle Grossen der Branche in der Schweiz einen Hub haben werden, also namentlich auch der chinesische Konzern Alibaba und Marktführer Amazon. Diese bearbeiten den Schweizer Markt noch aus dem Ausland heraus.

Der Amazon-Konzern, der laut eigenen Angaben in der Schweiz 10 000 Cloud-Kunden hat, darunter die Post oder Swisstopo, lässt sich nicht in die Karten schauen. Ein Sprecher verweist darauf, dass man Schweizer Firmen unter anderem die Möglichkeit bietet, eine dedizierte Netzwerkverbindung zwischen ihrem Standort und einem Amazon-Rechencenter (im Ausland) herzustellen.

Wenn das Datengeschäft teilweise auch ein Exportgut ist, stellt sich die Frage, ob sich dieses auch auszahlt. Datencenter fressen schliesslich Strom, brauchen Platz und machen das Land vielleicht angreifbar.

In der Schweiz sei in den letzten sechs Jahren über 1 Mrd. Fr. in neue Rechenzentren investiert worden, so Grüter. «Es ist ein ganz neuer Wirtschaftszweig entstanden. Erfreulicherweise belassen es ausländische Firmen

nicht beim Datenstandort Schweiz, sondern verschieben teilweise auch Hauptsitz-Funktionen hierher.»

Laut dem Bundesamt für Statistik betrug die Wertschöpfung im Bereich «Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale» im Geschäftsjahr 2017 knapp 3,4 Mrd. Fr. Diese und andere Zahlen sind allerdings schwierig zu interpretieren.

Quantitative Analysen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung seien schwierig zu finden, sagt Lukas Federer. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Wirtschaftsverband Economieuisse. Die Komplexität sei hoch, es gebe viele sekundäre Effekte, die potenziell sehr gross und deshalb schwierig abzuschätzen seien, so Federer.

Er findet es wichtig, qualitative Aspekte zu betonen: «Die Cloud ist eine unentbehrliche Basisinfrastruktur der Digitalisierung. Sie setzt für Firmen die Kosten der IT-Modernisierung herab und ermöglicht eine deutliche Produktivitätssteigerung.»

Dieser Ansicht ist offensichtlich auch die Bankiervereinigung. Sie hat im März einen Leitfaden veröffentlicht, der Banken und ihren heiklen Daten den Weg in die Cloud erleichtern soll. Deshalb ist zu erwarten, dass nun auch eine Reihe von Banken von den lokalen Datencentern

von Google, Microsoft und Co. Gebrauch machen wird.

Microsoft arbeitet mit der UBS zusammen, das ist schon seit längerem bekannt. Dieser Tage hat ein Manager der Credit Suisse die Bank gegenüber «Computerworld» ebenfalls als Kundin geoutet. «Die Zusammenarbeit mit Microsoft für die Nutzung ihrer Cloud-Lösung in der Schweiz läuft seit mehreren Monaten und ergänzt unsere interne Cloud-Lösung», bestätigt eine CS-Sprecherin. Längerfristig werde man mit mehr als einem externen Cloud-Anbieter zusammenarbeiten.

Ein Branchenexperte findet, leistungsfähige Schweizer Rechencenter und Cloud-Dienstleistungen sollten vor allem der lokalen Wirtschaft selber zugutekommen. Ausländisches Geschäft, insbesondere jenes mit russischen Firmen, könne heikel werden.

«Ich glaube nicht, dass sich die Schweiz einem politischen Risiko aussetzt wie früher beim Bankgeheimnis», sagt Grüter. «Wenn ausländische Firmen ihre Daten hier haben möchten, ist das ja nicht, weil sie etwas Illegales tun. Es gibt aber ein Risiko, dass die Schweiz vermehrt Cyberangriffen ausgesetzt sein wird. Es ist deshalb sehr wichtig, dass wir in diesem Bereich aufrüsten.»

Markus Städeli

«Die Schweiz wird als sicherer Daten-Hafen angesehen»